

Nationalpark ohne den Wald Bad Honnefs?

Erstellt 11.04.09, 07:18h

BAD HONNEF / KÖNIGSWINTER. Der Bürgerverein Nationalpark Siebengebirge sieht die Möglichkeit, den geplanten Nationalpark Siebengebirge auch ohne den Wald der Stadt Bad Honnef zu realisieren. „Allein mit den Flächen in Landesbesitz, denen des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge (VVS) und privater Waldbesitzer wäre das Gebiet immer noch größer als der Nationalpark Jasmund auf Rügen, aber auch nach wie vor nationalparkwürdig“, so Waldemar Lewin, Präsident des Bürgervereins Nationalpark Siebengebirge.

In der aktuellen Diskussion sieht der Bürgerverein die Gefahr, dass „Bad Honnef bald als Verlierer in der Region dastehen könnte“. Sollte Bad Honnef aus dem Nationalparkprojekt ausscheiden, wie von den Initiatoren des Bürgerbegehrens und einiger Honnefer Ratsfraktionen gefordert, bleibe „die Region als Ganzes und die einzigartige Vision eines Nationalparks mit einer möglichen Ausstrahlung über die Landesgrenze hinaus“ auf der Strecke - ebenso wie „die Stadt Bad Honnef, die sehen müsse, wie sie den Verlust von regelmäßigen Ausgleichsleistungen des Landes und Arbeitsplätzen im Nationalparkzentrum kompensiert“, argumentiert der Bürgerverein Nationalpark Siebengebirge.

Die von der Bonner SPD vorgebrachte Idee, das Siebengebirge als Nationales Naturmonument auszuweisen (die Rundschau berichtete), könnte nach Ansicht des Bürgervereins dem Ziel der Nationalparkgegner zu Hilfe kommen. Der Bonner SPD-Bundestagsabgeordnete Ulrich Kelber hatte angekündigt, in Berlin bei den anstehenden Verhandlungen zum neuen Bundesnaturschutzgesetz die neue Schutzkategorie als Vorschlag einbringen zu wollen.

74 Nationalparke sind kleiner als 5000 Hektar.

Ein Nationales Naturmonument als Schutzgebiet mit Nationalparkcharakter ist laut Bürgerverein nach UNESCO-Standards auf kleinerer Fläche realisierbar. Nach IUCN-Kriterien sei ein Naturmonument ein „Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz einer besonderen Naturerscheinung verwaltet wird“. Seine Flächengröße sei in der Regel auf 1000 Hektar beschränkt.

Einen Nationalpark beschreiben die IUCN-Richtlinien als „Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet wird“. Mindestflächengrößen gäben die Richtlinien für Nationalparke nicht vor. 74 Nationalparke von 324 international anerkannten Nationalparks in Europa - das sind 23 Prozent - seien kleiner als 5000 Hektar. Der Nationalpark Siebengebirge soll eine Größe von rund 4700 Hektar haben. In Deutschland schreibe nur der Freistaat Bayern in seinem Naturschutzgesetz eine Mindestgröße von 10 000 Hektar für seine Nationalparke vor.

„Daher könnte ein Nationales Naturmonument Siebengebirge oder ein Nationalpark Siebengebirge auch ohne die Flächen der Stadt Bad Honnef auf den Weg gebracht werden“, argumentiert der Bürgerverein. Als Nationalpark könne das Siebengebirge mit circa 4000 Hektar erneut nationale Naturschutzgeschichte schreiben. Zudem wäre ein Nationalpark ohne die schutzwürdigen Flächen der Stadt Bad Honnef für das Land NRW eine deutlich kostengünstigere Lösung, da es keinen Ausgleich für die Anpachtung der Waldflächen der Stadt Bad Honnef zahlen müsse. Auch das für Bad Honnef angedachte Nationalparkzentrum könne sich dann schnell an attraktiven Standorten in

Königswinter wiederfinden. Königswinter könne damit neben der „Regionale 2010“ ein weiteres Projekt von herausragender Bedeutung für sich verbuchen.

„Für ein Naturmonument gelten die gleichen Voraussetzungen wie für einen Nationalpark mit nutzungsfreien Wäldern und einer Schutzverordnung. Mit einem kleineren Nationalpark oder einem ‚Naturmonument Siebengebirge‘ könnten viele zufrieden sein: die Honnefer Nationalparkgegner, die Bonner SPD, unser Nachbarland in Rheinland- Pfalz und ganz besonders die Stadt Königswinter, die wieder einmal von den Honnefern profitiert“, vermerkt Lewin.